

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 22

Artikel: Das Gewissen [Fortsetzung]

Autor: Koch, Gregor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gewissen.

Von Dr. P. Gregor Koch, O. S. B.

(Fortsitzung.)

Wer die Bedeutung des Gewissens kennt, der kennt auch die einzigartige Wichtigkeit der Bildung des Gewissens. Das Gewissen ist der nächste, vom Schöpfer in unsere Natur gelegte Führer des Lebens. Wie das Gewissen, so der Mensch und sein Leben. Die Anlage zum Gewissen, das Gewissen in seinem Keime kann unentwickelt bleiben und dann verkommt und verroht es und mit ihm der Mensch. Es kann mißbildet werden und mit ihm das Leben. Es kann und soll aber gezogen und gebildet werden und den Menschen zum guten Menschen machen. Eine Erziehung, welche nicht vorzüglich auf eine tüchtige Heranbildung des Gewissens hält, verdient den heiligen Namen Erziehung nie. Wer aber erziehen will und sich nicht an die edelste und mächtigste Anlage des Gewissens im Kinderherzen wendet oder sich nicht richtig an sie wendet, der verliert den fruchtbarsten Boden seiner Wirkamkeit. Das sind allbekannte Wahrheiten, die einer weitern Darlegung nicht bedürfen. Gleichwohl kann unserer Zeit, trotz der lautesten Verkündigung und Preisung des heiligen Gutes des Gewissens und der Gewissensfreiheit, keineswegs das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie sich durch allgemeine und tiefe Gewissenhaftigkeit auszeichne. Ja, nicht selten taucht der Gedanke auf, was da als Gewissensfreiheit gepriesen und gefordert werde, sei mehr Gewissenfrechheit. Sicher aber ist der laute Ruf, man müsse auf Gewissenhaftigkeit hineinhalten, kein besonders gutes Zeichen.

Ich wage einen weitern Schritt. Wäre in allen Schichten und Kreisen so viel geschehen für das Gewissen wie für das Wissen, wäre vielerorts, beim Volke wie bei seinen Stützen, nicht eine Art grauenhafter Verzweiflung aufgekommen, in der man erklärt: Man kann nicht gewissenhaft sein, mit Gewissen kommt man nicht durch, — wir hätten eine glanzvolle Zeit. Jetzt aber ist man ihrer doch nicht froh. Das ist ein weltgeschichtlicher Beweis des Wortes: Ein gutes Gewissen bleibt ein sanftes Ruhefischen. — Ruft man wieder nach Idealität, und wird der Mensch ohne Idealität gemein, so vergesse man nie, daß die allererste und wirksamste Idealität, die allein Zusammenhang, Gedeihen, kurz die Menschheitsgüter sichert, in der Gewissenhaftigkeit besteht. Gibt es etwas Idealeres als ein Mensch, der lieber Opfer bringt, leidet, stirbt, als was Schlechtes tut, gegen sein gutes Gewissen handelt? Und für solches

Heldentum ist selbst die Kinderseele fähig, fähiger als manche Männerseele. Darum aber schaut sie auch so offen, froh und frei in die Welt, in unser Auge.

Bei der Erziehung, Bildung des Gewissens gilt es vorab, die Gewissenhaftigkeit zu entwickeln. Der Mensch muß den Entschluß, den Willen haben, und zwar dauernd als Lebensverfassung, das Gewissen walten zu lassen, nichts Böses zu tun, darum Verstand zu brauchen, Kenntnis anzueignen und zuzusehen, was gut und bös ist und darnach zu handeln. Das soll im Kinde geweckt, diese Seiten müssen angeschlagen werden. Geschieht es folgerichtig, ohne viele Worte, desto nachhaltiger durch die Tat, so entsteht die Gewissenhaftigkeit. Und man vergesse nicht, diese Anlage ist die tiefste und solideste des Menschen. Wenn es etwas gilt, das ihn innerlichst erfaßt, wofür Erzieher Angriffs-
boden haben, das begeistern kann, so ist das, in allem gewissenhaft zu sein. Gelingt es, den jungen Menschen zu heben, daß er dem Gewissen zulieb jugendliche Opfer bringt, dann kann er infolge eigener Erfahrung, die man ihm eröffnet, begeistert werden für das gewissenhafte Leben wie für nichts anderes.

Das Gewissen sodann ist unmittelbar Sache des Erkennens und Urteilens, aber als Ganzes doch Sache des gesamten Menschen. Daraus folgt, daß, wer es bilden will, trachten muß, das ganze Menschenwesen im Auge zu behalten und die rechte Ordnung der Kräfte zu bewahren. Wo der gute Wille fehlt, gibt es kein rechtes Gewissen. Wo Neigungen, niedere Triebe, Bequemlichkeit, Leidenschaften, ungesundes Gemütsleben wuchern, kann ein tüchtiges Gewissen nicht bestehen. Wo irgend ein Teil in uns nicht geordnet ist, hat das seinen größern oder kleineren Einfluß auf das Gewissen. Sehr viel meinen wir sogar, gewissenhaft zu sein, und es spielen andere Bestandteile bedeutende Rollen. Darum ist es gut, ja mehr oder weniger notwendig, für eine gute Entwicklung des ganzen Menschen zu sorgen, um das Gewissen zu seiner vollen Wirksamkeit gelangen zu lassen. Je weniger die Menschen sich selber kennen; je weniger sie auf sich selber achten; je weniger Selbstbeherrschung sie üben: desto wichtiger ist eine derartige Sorge.

Damit ist bereits ein anderes Geheimnis der Gewissensbildung angedeutet. Habe Gewissen, und du wirst im Gewissen mehr und mehr gebildet. Durch die Gewissenhaftigkeit gelangt man zu innerer Ordnung, zu einer reinen Verfassung seines Wesens. Das fördert wieder zu besserem Willen, zu zarterer Empfänglichkeit und festerer Entschiedenheit für das Gute, also auch zu einem lauteren, schärferen, sichererem Blick und Urteil — Gewissen.

Da jedoch das Gewissen in diesem Erkennen, Urteilen über gut und böse besteht, so ist wichtig, daß der Mensch von Jugend auf gewöhnt werde, seine Erkenntnisfähigkeiten richtig und tüchtig zu gebrauchen. Beobachtung, Überlegung, sicheres Erfassen, Gedächtnis, Schließen, kurz alle Bestandteile und Tätigkeiten des Erkennens kommen in Frage. Wie aber bekannt ist, kann eine Fähigkeit nicht auf diesem Gebiete mangelhaft gebraucht werden, ohne daß dies auf ihre gesamte Tätigkeit rückwirkt. Wie daher das Gewissen für alle Gebiete des Erkennens und Lebens segensreiche Wirkungen hat, so wirken auch das richtig und gut betätigte Erkennen und Leben überhaupt fördernd auf das Gewissen zurück.

Zur Bildung des Gewissens gehört weiterhin, daß es mit den soliden, reinen allgemeinen sittlichen, praktischen Lebensgrundsätzen ausgerüstet, zu ihnen gleichsam ausgewachsen sei, welche den Menschen in die sittliche Ordnung überhaupt mit den Anwendungen auf die besondern Zeit- und Volksverhältnisse einführen. Diese Kenntnisse sind ihrer Großzahl nach nicht von selbst gegeben. Sie bilden den Grundstock des geistigen Besitzstandes eines Menschen, einer Familie, eines Volkes. Viele verlangen reichste Erfahrung und ernstes forschendes Denken; viele kommen durch Gesetzgebung, Gewohnheiten, Schriften, Sitten in den natürlich ererbten Besitz der Gesellschaft. Öffentliches Leben, auftauchende Gebräuche, Zeitungen, Schriften, Gesetzgebung u. s. w. sind, wenn gut, mächtige Stützen für die Gewissensbildung, wenn irrig und schlecht, die schwersten Gewissensverderber.

Da hat die Schule eine der bedeutsamsten Stellungen. Sie hat die bildsame, empfängliche, unselbständige Jugend und zugleich für diese das Ansehen. Des Lehrers heiligste Aufgabe ist es, an der Bildung des Gewissens mitzuwirken durch Einpflanzung nahrer, reiner, tüchtiger sittlicher Grundsätze. So wird er zum Menschenerzieher im vorzüglichen Sinne. Er hat wohl zu achten, welche sittliche Gedanken, Beweggründe, Urteile die Kinder haben, und belehrend, korrigierend das Gute zu pflanzen und zu stärken, das Verkehrte zu tilgen.

Warum bisweilen es mit der Gewissensbildung der Leute übel bestellt ist, das kommt vom Losreihen der Schule, der Unterrichtsfächer von der Religion, von dem sogenannten neutralen, konfessionslosen Unterricht. Die nach solchen Grundsätzen gewählten Lesestücke, die zugeschnittenen Sinnsprüche, hauptsächlich auch die Geschichte üben einen Einfluß, der von manchen nicht geahnt wird, der aber von denen, welche alleinige Herren der Schule sein möchten, wohl berechnet ist und seine Erfolge gezeigt hat. Der Kampf um die

Schulbücher ist kein Kampf um Papier und Schwärze, er ist ein Kampf um das Bildungsmaterial und die geistige Nahrung der Menschheit, um Gesinnung, Religion und Sittlichkeit. Etwas anderes ist ein oberflächlich und halbgebildetes Gewissen, etwas anderes ein solides und ganzes, einheitliches Gewissen. Das Leben muß einheitlich sein, soll es solid und stark sein. Das gilt vorzüglich von der Sittlichkeit, die wahrhaft bei halber Überzeugung, bei nicht solid begründetem Willen nicht standhalten kann. Endgültig begründet aber ist das Gewissen nicht, so lange es nicht als Verkünder des Willens Gottes, als göttlicher Führer erfaßt wird. Mit dem, daß man sagt: Das Gute ist zu tun, dein Gewissen gebietet dir mit Macht, reicht man weder beim rohen noch beim vernünftigen Menschen aus. Soll er gehalten sein, das vernünftig Gute, die Pflicht zu tun, so muß ein über Welt und Mensch stehender Wille herrschen. Was aber die bloße Vernunft zwar erkennt, aber doch nicht so ungetrübt, daß bietet ihr der reine, auf Christus gegründete religiöse Glaube in weit sicherer, klarerer Weise. Wo echter Glaube und wahre Gottesgesinnung, da erblüht die gesunde, starke Gewissenhaftigkeit. Sie fällt zusammen mit der praktischen Gottesfurcht.

Handelt es sich aber erst um die sittlichen Gesetze, so sticht die Sittenlehre des Glaubens und Evangeliums gar mächtig ab von den Säzen rein weltlicher Ethik sowohl durch Einfachheit und Klarheit, wie durch innere Kraft und Allseitigkeit. Da fühlt man — es ist der Mund des Sohnes Gottes, des Weltheilandes, der sie ausgesprochen hat. Wir leugnen das Gute ethischer Forschung keineswegs. Aus ihr kann die christliche Sittenlehre vieles ziehen, und sie soll es. Aber etwas anderes ist es, weltliche Sittenlehre allein pflegen, etwas anderes menschliches Forschen und göttliche Lehre vereinen.

Zudem hat der Gründer der echten Weltmoral, der Weltheiland, die Anwendung seiner Gesetze auf die wechselnden Verhältnisse der Menschheit der Obhut des Lehramtes seiner Kirche und dem Walten des heiligen Geistes unterstellt. Daher das Sichere, Reine und Siegreiche der christlichen Sittlichkeit. Der bildet das Gewissen der Jugend und der Menschheit gut, welcher durch soliden Unterricht und Übung sie in diese Gesetze christlichen Lebens einführt, so daß sie durch die Gewissenhaftigkeit zu Lebenskeimen werden.

Gewissen wie christliche Sitte, Lehre sind heilige Güter. Es muß das ernste Streben gelten, dem Gewissen nur die wahre, richtig verstandene, einfache, aber kräftige Lehre beizubringen. Falsche oder oberflächliche Behandlung ist Mißhandlung. Mit der Wahrheit des Lebens nehme

man es ernst, dann pflanzt sich der gleiche Ernst in die Herzen der Jugend, und nur das gibt gute Gewissen. Man hüte sich vor bloß äußerlichem Einlehren ohne geistige Kraft, welche fühlen lässt, was gut ist. Man meide Übertreibungen, stelle nicht das Kleine für groß, das Große für klein hin, aber auch das Kleine nie für geringfügig. Das gibt wahre, gerade, zarte, solide, also gute Gewissen. (Schluß folgt.)

○ Pädagogisches Allerlei.

1. **Die Analphabeten in Europa.** Eine neuerdings in England veröffentlichte Statistik, welche auf Grund der neuesten Volkszählungen aufgestellt worden ist, gibt bemerkenswerte Angaben über die Verbreitung des Analphabetismus in den europäischen Staaten. Russland, Rußland und Serbien haben den größten Prozentsatz von Analphabeten, nämlich etwa 80 Prozent. Dann kommen Spanien mit 63 Proz. und Italien mit 48 Proz. Darauf folgen Ungarn mit 43 Proz. und Österreich mit 39 Proz. Irland hat 21 Proz., Belgien und Frankreich 14 Proz., Holland 10 Proz., England 8 Proz. Den selben Prozentsatz wie England hat die weiße Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerik. Schottland hat nur 7 Proz. Die günstigsten Ziffern weisen die germanischen Völker Europas auf. Deutschland hat nur 1 Proz. In Baden und Württemberg gibt es fast gar keine Leute, die nicht lesen und schreiben können.

2. **Ein sozialdemokratischer Professor und dessen Hörer.** Der sozialdemokratische Professor der Nationalökonomie, Milhaud mit Namen, dessen Wahl durch den Regierungsrat von Genf viel zu reden gab, wurde Ende Oktober bei Beginn seiner Vorlesung wiederholt durch heftige Kundgebungen und Rufe: „Rücktritt, Rücktritt!“ am Sprechen verhindert. Der Professor rief den Studenten zu, er werde nicht demissionieren, man möge ihn absezzen. Rektor Oltramare intervenierte hierauf und ersuchte die Studenten, Ruhe zu bewahren, andernfalls werde er für die Wahrung der Lehrfreiheit Sorge zu tragen wissen.

3. **Von Schreibbestrebungen in New-York.** Laut Franklin Matthews wandte New-York 1901 rund $37\frac{1}{2}$ Millionen Dollars an für öffentliches Schulwesen und für diesen Betrag werden $1\frac{1}{4}$ Millionen Kinder unterrichtet: das macht 25 Dollar per Kopf und Jahr! Der Staat New-York besitzt auch ein bislang nirgends erreichtes System des Unterrichts Erwachsener — ein System, welches in seinen verschiedenen Detailformen fast zwei Millionen Personen zu gute kommt. Die von der Stadt New-York veranstalteten unentgeltlichen Vorträge, bei denen die Laterna magica eine wichtige Rolle spielt, werden allwinterlich von einer halben Million Personen besucht. Diese seit 14 Jahren gehaltenen Vorträge finden eine vortreffliche Ergänzung in den populärwissenschaftlichen Kursen, die ein Professor am Naturgeschichtlichen Museum, Dr. Bickmore, seit 1882 leitet und die jetzt, obgleich sie 1882 nur mit 28 Hörern begannen, jetzt 25 000 Hörer haben, jährlich 40 000 Dollars Steuergelder verschlingen.

Speziell die Cornell-Universität (New-York) verlegt sich auf die Verbreitung von Bildung unter den Landwirten und opfert diesem Zweck alljährlich 35 000 Dollars. Ihre Kurse haben 30 000 männliche und 8000 weibliche Hörer aus Farmerkreisen. Außerdem werden Tausende von praktischen Vorträgen in landwirtschaftlichen Vereinen und Versammlungen gehalten. Im Winter wird an der Universität selbst 11 Wochen lang Farmers unentgeltlicher Unterricht in allerlei praktischen Gegenständen erteilt.